

Johannes 4, 46-53 Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten

Ich, der königliche Beamte, war dabei, als Jesus bei der Hochzeit ein Wunder geschehen ließ. Stellt euch vor: Der Wein war alle. Das war ja vielleicht peinlich. So eine schlechte Vorbereitung des Bräutigams. Alle wollen auf das Paar anstoßen. Und dann gibt es keinen Wein mehr. Still und heimlich hatte Jesus geholfen. Es sollte keiner merken. Seine Mutter hat dann dafür gesorgt, dass es sich doch herumgesprochen hat. Jesus hat Wasser in Wein verwandelt. Eine unglaubliche Geschichte! Wenn ich den Wein nicht selber getrunken hätte, nie im Leben hätte ich das geglaubt. Dieser Jesus ist ein Mensch, der Wunder vollbringen kann. Aber er macht das nicht, um sich von allen bewundern und feiern zu lassen. Nein, er sagt, dass er in Gottes Auftrag handelt. Gott gibt ihm die Kraft dazu, Wunder zu vollbringen. Er vertraut Gott ganz und gar. Er hat Gott lieb. Wenn er betet, sagt er immer Vater zu ihm. So wie mein kleiner Sohn Papa zu mir sagt, so sagt Jesus Papa zu Gott. Ach ja, mein Sohn. Ich weiß, nur Jesus kann ihm helfen. Nur er kann Wunder geschehen lassen. Ich brauche jetzt ein Wunder. Mein Sohn liegt da und er ist so schwach, dass er noch nicht einmal mehr Papa zu mir sagen kann. Gerade mal anschauen kann er mich. Aber seine Augen sind wie verschleiert. Ich bin mir nicht sicher, ob er mich noch richtig erkennt. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wird er sterben. Alles habe ich schon versucht, um sein Leben zu retten. Als königlicher Beamter bin ich reich. Die besten Ärzte habe ich zu uns kommen lassen. Die teuerste Medizin habe ich gekauft. Nichts hat geholfen. All die vielen Versuche und doch liegt mein Sohn im Sterben. Ich bin so verzweifelt. Es ist mein einziger Sohn. Ich habe ihn doch so lieb, ich will ihn nicht verlieren. Er ist doch noch so klein und hat sein Leben noch vor sich. Nein, er darf einfach nicht sterben. Darum habe ich mich auf den Weg zu Jesus gemacht. Ich weiß seit dem Wunder bei der Hochzeit, dass er helfen kann. Er kann machen, dass mein Sohn wieder gesund wird. Da bin ich mir ganz sicher. Vor der Hochzeit hätte ich nie im Leben an ein Wunder geglaubt. Aber Jesus hat Gottes Kraft irgendwie in sich. Er verfügt über diese Kraft und schafft es, dass ein Wunder geschehen kann. Jesus kann mit der Kraft Gottes das Unmögliche möglich machen. Darum habe ich mich auf dem Weg zu ihm gemacht. Nur er kann meinem Sohn helfen. Er hat die Kraft dazu, meinen Sohn zu heilen! Ich kann Jesus schon sehen, es ist nicht mehr weit und ich habe es geschafft. Wie immer stehen viele Menschen bei ihm. Sicher erzählt er den Menschen von Gott, seinem Vater. Ob er mich schon sieht? Ich werde rufen, damit er auf mich aufmerksam wird: „Jesus, Jesus, hör mir zu. Du musst mir helfen. Alle anderen können mir nicht helfen. Nur du hast die Kraft dazu. Ich weiß es, du kannst mir helfen. Jesus hilf mir.“

Das Rufen hat wirklich die Aufmerksamkeit auf mich gelenkt. Wie von allein gehen die Leute zur Seite. Eine kleine Gasse durch die Menschen bahnt sich und ich gelange direkt zu Jesus. Nun stehe ich vor ihm. Wie er mich anschaut, so durchdringend. Als wenn er ganz in mich hineinsehen kann. Jetzt fange ich auch noch an zu weinen, wie ein kleines Kind. Da stehe ich vor Jesus und heule los. Oh nein, wie kann mir denn nur so etwas passieren. Und dann stammele ich: „Jesus, mein Kind liegt im Sterben. Es ist mein einziger Sohn. Alles habe ich schon versucht, damit ihm geholfen werden kann. Nichts hat geholfen. Ich weiß, nur du kannst ihm helfen. Ich habe miterlebt, wie durch dich ein Wunder geschehen ist. Du hast die Kraft Gottes in dir. Jesus ich vertraue dir. Hilf meinem Sohn“. Jesus hat mich die ganze Zeit angeschaut. Ich kann diesen Blick gar nicht beschreiben. Warm, liebevoll und herzlich, aber auch klar und fest. Ich spüre meine Gänsehaut und dann höre ich die Worte, die Jesus zu mir sagt. Nur 4 Worte waren es, aber diese 4 Worte haben mich in Bewegung gesetzt. „Geh, dein Sohn lebt!“ Sofort habe ich mich umgedreht und bin nach Hause gelaufen. So schnell, dass ich ganz vergessen habe, mich zu bedanken. Im Laufen habe ich mich umgedreht und gerufen: „Danke Jesus, ich danke dir von Herzen. Ich wusste, dass du mir helfen kannst“. Ich war noch nicht ganz zu Hause, da kamen mir meine Diener entgegen gelaufen: „Herr, dein Sohn lebt. Er ist gesund. Herr, wie kommt das? Was ist geschehen?“ Außer Atem keuchte ich: „Gleich, gleich erzähle ich euch mehr. Erst muss ich zu meinem Sohn. Jesus hat ihn geheilt. Jesus hat ihn gesund gemacht.“ Dann war ich im Haus und konnte meinen Sohn in den Arm nehmen.

Später saßen wir alle zusammen, meine ganze Familie und alle Diener und ich habe erzählt. Mein Sohn saß bei mir auf dem Schoß. Er hat ganz brav zugehört. Von Jesus und seiner Kraft oder besser gesagt Gottes Kraft in ihm und von meinem Vertrauen zu ihm. Das hat sie alle sehr beeindruckt. Wir haben lange über alles gesprochen und zum Schluss, da hatten sie alle Vertrauen zu Jesus gefasst. Sie wollten mehr über ihn und über Gott wissen und ich konnte ihnen ihre Fragen gar nicht alle beantworten. Aber eines weiß ich, Jesus vertrauen ist leicht, wenn einem so ein Wunder widerfahren ist, wie ich es erleben durfte. Mein Wunder saß auf meinem Schoß. Aber ich weiß auch, Jesus soll man auch vertrauen, ohne dass ein Wunder geschieht.